

STREIT - gehört dazu...



► Vorsicht!

- Keine „Tiefschläge“
- Abstand schaffen
- Gemeinsame Vereinbarungen treffen
- Die Folgen absprechen
- Erziehung ist Beziehung
- Wieder aufeinander zugehen
- Verzeihen



Der blaue Brief

Tom W. besucht die 8. Klasse der Regionalen Schule.

Seine Leistungen in Deutsch, Bio und Mathe haben sich im letzten halben Jahr drastisch verschlechtert. Im Halbjahreszeugnis stand „Versetzung gefährdet“. Streit gibt es zu Hause fast täglich, weil Tom sich zu Hause kaum aufhält.

Fußballtraining und Freunde bedeuten ihm alles. Abgesprochene Ausgehzeiten hält er nur unzuverlässig ein. Heute kam an die Eltern Post aus der Schule. Tom hat in den letzten 4 Wochen in Englisch und Deutsch 15 mal keine Hausaufgaben gemacht. Er wirke im Unterricht oft übermüdet und tauche ab.

Als Tom nach Hause kommt, stellt ihn seine Mutter im Flur zur Rede. Auf ihre Frage „Was hast du für eine Erklärung?“ reagiert Tom sofort mit „Die meisten machen in Englisch keine Hausaufgaben“ und „Außerdem ist die Schule mein Problem“.

Sofort entwickelt sich ein lauter Wortwechsel, in welchem die Mutter ihm droht, Fernseher und Computer aus seinem Zimmer zu verbannen. Als Tom mit der Schulter zuckt, verhängt seine Mutter ihm eine Ausgangssperre für die nächste Zeit und sperrt sein Taschengeld so lange, bis sich seine Schulleistungen bessern. Tom rennt in sein Zimmer, knallt die Tür zu

und beschimpft drinnen seine Mutter. Frau W. öffnet die Tür, verbietet ihm das Zuknallen der Tür und nennt ihn einen Faulenzer und Versager.

Tom drängt die Mutter aus dem Zimmer, schließt von innen ab. Frau W. schreit: „Lass Dich heute nicht mehr bei mir blicken!“

Reibung erzeugt Wärme - zeitweise geht es auch hitzig zu

Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen von Eltern und Kindern *prallen oft aufeinander.*

Immer dann, wenn Kinder anders wollen als ihre Eltern, wenn sie Absprachen und Regeln nicht einhalten, wenn sie sich widersetzen, kommt es zum Streit. Das ist anstrengend und geht oft nicht ohne Blessuren vonstatten.

Jugendliche ab etwa 12 Jahren drängen danach, sich *Freiräume zu erobern und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.* Sie wollen selbst Verantwortung übernehmen, alleine entscheiden und empfinden die Einwirkung durch die Eltern als lästig. Ablehnung und Abwertung der Eltern sind oft die Folge dieses Entwicklungsprozesses. Viele stellen ihre Eltern auf eine harte Probe. Sich mit Freunden und Freundinnen zu treffen ist

wichtiger als Hausaufgaben machen, die Schule wird geschwänzt. Ausgehzeiten werden nicht eingehalten, der Umgang in den Familien wird ruppiger, die Telefonrechnungen steigen, das Taschengeld ist zu niedrig. Andere Eltern werden als leuchtendes Vorbild dargestellt.



Gemeinsame Vereinbarungen treffen

Nicht wenige Eltern scheuen die Auseinandersetzungen und geben auf, lassen alles laufen. Manche sind auch verunsichert, ob sie nicht doch zu einengend und streng erziehen. Auf Drängen ihrer Kinder entschuldigen manchmal Eltern nachträglich Fehlstunden in der Schule, um damit negative Folgen durch den Lehrer zu verhindern, wobei Schüler gerade hier wichtige Lernerfahrungen machen könnten.

Gerade in der Zeit der beginnenden Pubertät ist es wichtig, dass Jugendliche in ihren Eltern ein Gegenüber haben, dass Eltern Orientierungspunkte geben. Auseinandersetzungen und Streit zu

Hause stellen für Jugendliche ein gutes Übungsfeld dar, wo sie Lösungsmöglichkeiten für Konflikte kennen lernen können. Oft geht es darum, *gemeinsame Vereinbarungen* auszuhandeln bzw. Kompromisse zwischen den Bedürfnissen der Jugendlichen und den Grenzsetzungen der Eltern zu finden.

So könnten z.B. zwischen Tom und seiner Mutter bestimmt Hausaufgabenzeiten nachmittags vereinbart und gleichzeitig Ausgehzeiten abgesprochen werden. Tom erhält so die Möglichkeit zu zeigen, dass er Verantwortung übernehmen kann. Regelungen werden von Jugendlichen eher eingehalten, wenn sie an den Ab-

machungen *beteiligt* werden, wenn auch ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden. Wenn diese Absprachen nicht gleich eingehalten werden, sollten Eltern nicht aufgeben und einen erneuten Versuch unternehmen.

Jugendliche sind auch eher bereit, eine *zeitlich begrenzte* Abmachung einzuhalten. So könnte die „Hausaufgabenzeit“ sowie die Ausgehzeiten bei Tom zunächst für 2 Wochen vereinbart werden. Nach dieser Zeit wird er sich mit seiner Mutter zusammensetzen und besprechen, was in dieser Zeit besser lief, ob diese Vereinbarung hilfreich war und ob sie fortgesetzt oder verändert werden sollte.

Die Folgen absprechen

Sind gemeinsame Absprachen getroffen worden, dann ist es auch wichtig darüber zu sprechen, was ist, wenn sie nicht eingehalten werden. Es ist sinnvoll, die *Folgen* bei einem Nichteinhalten *mit in die Vereinbarungen* aufzunehmen. Dies nutzt beiden Seiten: für den Jugendlichen ist die Reaktion der Eltern vorhersehbar, die Eltern ihrerseits wissen, wie sie reagieren können. Sie müssen nicht immer härtere Strafen androhen, eine

Verschärfung des Streits *wird vermieden*. Ein Machtkampf, bei dem es Sieger und Verlierer gibt, wird verhindert. So steigert sich Toms Mutter in immer größere Wut und Strafandrohungen. Fernseher und Computer sollen aus seinem Zimmer raus, Hausarrest und Taschengeldentzug sollen folgen. Schließlich entsteht Streit wegen dieser Strafen, während die eigentlichen Probleme kein Thema mehr sind.

Merkzettel

- Keine Entscheidungen treffen im Wutzustand!
- Nicht jede Regel gilt für immer!
- Kritisieren Sie das Verhalten, nicht die Person!
- Kompromisse aushandeln!
- Auch Ihr Kind hat viele positive Seiten. Lob tut gut!
- Vieles ist normal und geht vorüber!

Abstand schaffen

Um eine Verschärfung eines Streits zu vermeiden bzw. zu unterbinden, kann es hilfreich sein, dass zwischen den Streitparteien ein *räumlicher und/oder zeitlicher Abstand* geschaffen wird.

Wenn Wut und Ärger übermäßig sind, ist die Lösung eines Konflikts oft unmöglich. In unserem Beispiel könnte Frau W. ihren Sohn in seinem Zimmer verschwinden lassen, sie selbst könnte sich mit etwas anderem beschäftigen, und beide wären in einer weniger erhitzten Situation eher in der Lage, über den Brief aus der Schule zu sprechen.

Keine „Tiefschläge“

Dieser Abstand hilft auch, dass Tom und seine Mutter sich gegenseitig *keine* tiefen *Verletzungen* zufügen. So beschimpft die Mutter ihren Sohn als Faulenzer und Versager. Tom ist sicher faul in der Schule und versagt in Englisch und Deutsch. Sein Verhalten ist zu kritisieren. Als Versager bezeichnet zu werden, wertet Tom jedoch in seiner gesamten Person ab.

Erziehung ist Beziehung

Jugendliche brauchen die Auseinandersetzung mit Erwachsenen zu ihrer persönlichen Entwicklung. Wo sonst könnten sie eine bessere Übungsmöglichkeit finden als in der Familie. Hier können sie streiten lernen, verschiedene Konfliktlösungen erproben, verzeihen und sich wieder vertragen.

Viele Streitthemen sind *entwicklung- und altersbedingt*. Viele kleine Streitigkeiten können das Zusammenleben in der Familie erschweren. Eltern stellen sich in diesen Zeiten oft die Fragen: Lasse ich mich auf einen Streit ein? Wo kann ich gelassen reagieren? Muss ich jetzt aufgrund meiner Elternverantwortung Grenzen setzen und Verbote aussprechen? Streiten gehört zum Zusammenleben ebenso wie das sich Vertragen.

Wenn die Streitereien im Alltag immer mehr werden, fällt es meist schwer, positives Verhalten bei unseren Kindern zu sehen und auch zu benennen. Gerade dies muss in Krisenzeiten von Eltern regelrecht geübt werden. *Erziehen bedeutet* für Eltern *präsent zu sein* mit Kritik als auch mit Anerkennung. Eltern sollten sich von der Vorstellung, in einer harmonischen Familie gibt es keinen Streit, lösen. Sie sollten das *Streiten* mit ihren jugendlichen Kindern als *notwendige Anstrengung* akzeptieren. Sich aus der Erziehung heißt gleichzeitig sich aus der Beziehung zu verabschieden. *Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit.*

Für den Fachbeitrag:
Heidrun Rühmann; Beratungsstelle für Eltern,
Kinder und Jugendliche in Kusel



Zum Weiterlesen:

- R. Dreikurs / V. Soltz: „Kinder fordern uns heraus“
- E. Mühlan: „Vergiss es, Mama“ – Tipps für Teenager-Eltern
- E. Raffauf: „Das können doch nicht meine sein“ – Gelassen durch die Pubertät
- J. Rogge: „Loslassen und Haltgeben“ und „Eltern setzen Grenzen“



beSINNung

STREIT, STREIT, STREIT, ES IST SO SCHNELL SOWEIT...!?

Wie geht man als christliche Eltern mit Streitsituationen in der Familie um?

Es gibt sie ja.

Sie würden sich wohl nur dann vermeiden lassen, wenn Eltern zu allem ja und amen sagen, sich alles gefallen lassen oder keinen einzigen eigenen Gedanken hätten. Eigentlich will man ja keinen Streit, sondern viel lieber seine Ruhe und einsichtige oder gar folgsame Kinder. Stattdessen legen die es ja aber manchmal regelrecht drauf an. Selbst wenn wir wollten - wir kommen nicht drum rum... Manchmal fangen wir selbst den Krach an. Weil wir uns ärgern – über chaotische Zimmer oder Frechheiten oder Verspätungen oder so.

WIE WÜRDEN JESUS DENN WOHL STREITEN?

Hat er denn je gestritten? Das hat er! Z.B. mit den Gemeindevorstehern hat er gestritten. Er hat auch mit einer fremden Frau aus Kanaan gestritten und sie fast beleidigt dabei (Matthäus 15, 21-28). Er hat die Händler aus dem Tempel geworfen (Matthäus 21, 12-17) und als eine Frau in das Haus des Simon kam und ihn salbte, bekam er Streit mit seinen Jüngern. Die hielten das für reine Geldverschwendung, Jesus nicht (Markus 14, 3-9).

Offensichtlich war Jesus keineswegs konfliktscheu!

Allerdings ging es ihm immer um die Sache, nicht um das Siegen wollen. Und er hat die Menschen geliebt!

STREITEN KANN EINE FORM VON LIEBE SEIN

... wenn ich den andern ernst nehme und mich mit ihm auseinandersetze. Miteinander streiten heißt auch: „Du bist mir nicht egal“, „Du bist mir die Mühe wert“. Und das gilt für beide Seiten, für Eltern und für Kinder!

Im Streit, im Zorn, kommt es oft unbedacht oder auch bewusst provozierend zu Verletzungen mit „bösen Worten“ (Jakobus 3, 6-8). Dann wieder aufeinander zuzugehen gehört auch zum Streit. Vielleicht auch eine Entschuldigung. Und auch das gilt für beide Seiten: für die Jugendlichen und die Eltern.



GEBET

*Du Ohr für unsere Sorgen,
höre du uns ins Reden,
dass wir aussprechen können,
wofür uns die Worte fehlen.*

Höre uns Gott!

(Hanne Köhler)

ERZIEHUNG IST STREITEN DÜRFEN!

Streit im Elternhaus darf sein, muss sein, um immer wieder Frieden zu entwickeln und einzuüben. Es ist gut, einen Erfahrungsschatz aus Streit und Liebe sammeln zu können.

VERZEIHEN KÖNNEN IST WERT-VOLL!

Christenmenschen zeichnen sich nicht dadurch aus, dass sie nicht streiten oder besonders leise und problemlos miteinander auskommen. Aber der Wille zur Versöhnung – das ist ein wichtiger christlicher Wert. Er drückt sich aus in der Bereitschaft zu verzeihen und macht immer wieder einen Neuanfang möglich. Und: Verzeihen geht auch ohne viele Worte. Probieren Sie's aus - manchmal reicht eine Geste...

Beratungsstellen

Sind Sie als Eltern an einem Punkt, wo Sie Unterstützung brauchen, so können Sie sich an eine der aufgeführten Erziehungs- bzw. Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen des **Diakonischen Werkes** wenden:

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in:

Bad Dürkheim:	Telefon 0 63 22 - 9 41 80
Kaiserslautern:	Telefon 06 31 - 7 22 09
Kirchheimbolanden:	Telefon 0 63 52 - 7 53 25 - 60
Neustadt:	Telefon 0 63 21 - 8 67 45
Pirmasens:	Telefon 0 63 31 - 22 36 - 60
Speyer:	Telefon 0 62 32 - 66 42 80
Frankenthal:	Telefon 0 62 33 - 2 92 53
Kusel:	Telefon 0 63 81 - 17 45

Ehe- und Lebensberatung Ludwigshafen:

Telefon 06 21 - 51 06 05

Das **Elterntelefon** ist unter der bundesweit kostenfreien Rufnummer **0800 111 0 550** zu erreichen.

Die Anonymität der Anrufenden bleibt stets gewahrt:
Die Rufnummer wird nicht angezeigt und erscheint auch auf keiner Telefonrechnung.

Beratungszeiten bundesweit:

Montag bis Freitag: 9 bis 11 Uhr

Dienstag und Donnerstag: 17 bis 19 Uhr

Weiteres per Internet

- <http://www.familienhandbuch.de/>
Internet-basiertes Handbuch zu Themen der Kindererziehung, Partnerschaft und Familienbildung für Eltern, Erzieher, Lehrer und Wissenschaftler
- <http://www.bke-elternberatung.de/>
Online-Erziehungsberatung, Unterstützung bei Fragen zur Erziehung
- www.urbia.de
Im Forum unter „Jugendliche“ Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Eltern
- www.eltern.de
Verschiedene Foren zu Fragen der Pubertät

Gestaltung: U. Hartmann Design
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Herausgeber.
©Herausgeber:

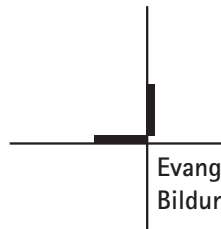
Diakonie 
Diakonisches Werk Pfalz

Karmeliterstraße 20, 67346 Speyer



Evangelische Aktionsgemeinschaft
für Familienfragen - Pfalz e. V.

Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern



Evangelische Arbeitsstelle
Bildung und Gesellschaft

Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern

Redaktionskreis: Ute Dettweiler (Ev. Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft), Ute Hartmann (Grafik-Design), Rita Kurtzweil (Arbeitsstelle für Konfirmandenarbeit), Heidrun Rühmann (Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des DW in Kusel), Petra Vollweiler-Freyer † (Ev. Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft, Federführung), Elisabeth Weber (Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des DW in KL), Bettina Wilhelm (EAF Pfalz e. V.)